

bei sich selbst suchen. Er wird seine Einstellung zu den Arbeitern und zu ihren Leistungen, in' denen Heroik und Pathos in der Würde des neuen sozialistischen Menschen zum Ausdruck kommen, überprüfen müssen.

So könnten noch viele Beispiele für das große Interesse der Arbeiter an neuen, fortschrittlichen Werken der bildenden Kunst geschildert werden. Das Bedürfnis, solche Werke entweder als Originale oder Reproduktionen kaufen zu können, ist

---

*Die Porträts auf den Seiten 1492 und 1493 sind von Genossen Kurt Herbst. Das Porträt auf der 1. Umschlagseite schuf Genosse Paul Häusler.*

---

sehr groß und wächst noch ständig. Wir haben uns daher entschlossen, eine Mappe vorzubereiten, in der ungefähr 20 bis 30 Bilder enthalten sein sollen. Im Mittelpunkt wird das Antlitz des neuen sozialistischen Menschen unserer Zeit stehen, das Antlitz von hervorragenden Arbeitern, Neuerern, Aktivisten, Brigaden und von Angehörigen unserer Nationalen Volksarmee. Weiterhin bereiten wir eine Ausstellung unserer Arbeiten im Werk bzw. im Klubhaus vor. Damit werden wir gleichzeitig die Gespräche mit den Arbeitern über die ideologischen und künstlerischen Probleme der bildenden Kunst in unserer Republik fortsetzen, die wir schon im Klubhaus, im Malzirkel, und mit den Mitgliedern einer um den Ehrentitel kämpfenden sozialistischen Brigade begonnen haben. So haben wir zum Beispiel auch in einem Zirkel Junger Sozialisten schon über die Frage gesprochen: „Wie betrachte ich ein Kunstwerk, speziell ein Werk der bildenden Kunst“.

Im Sinne der Bitterfelder Konferenz möchten wir auch recht viele Arbeiter zur eigenen kulturellen Betätigung übergehen sehen. Wenn wir die Ehre haben, weiterhin in diesem Werk künstlerisch tätig sein zu können, so werden wir gerade dieser Seite noch mehr Beachtung schenken. Gut ist unbedingt die Methode der Betriebszeitungsredaktion, von Zeit zu Zeit Grafiken bzw. Kunstdrucke den einzelnen Ausgaben beizufügen, denn dadurch kommen die Kunstwerke auch in die Familien der Arbeiter

und tragen dort zur ästhetischen Erziehung bei. In Zukunft sollten aber auch Arbeiten aus dem Malzirkel des Betriebes auf diese Weise gewürdigt und popularisiert werden.

Um unsere im Stahl- und Walzwerk Riesa gesammelten Erfahrungen möglichst vielen Künstlern zu vermitteln, hat die Parteiorganisation im Verband vorgeschlagen, daß unsere Arbeiten zum Gegenstand der Diskussion über die notwendige neue Schaffens- und Lebensweise der bildenden Künstler gemacht werden. Wir würden uns freuen, wenn sich der Kulturfonds der DDR gleichfalls für die auf die geschilderte Weise entstandenen Arbeiten mit interessieren würde. Unserer Meinung nach sollte die Methode der künstlerischen Arbeit unmittelbar im Produktionsbetrieb, in engster Verbindung mit dem Leben, fortgesetzt werden, denn sie ist richtig und schafft die Voraussetzung für das Entstehen bedeutender Werke der sozialistischen Kunst und Literatur. Mehr und mehr sollte es zur Regel werden, daß der Betrieb für die bildenden Künstler im Rahmen des Betriebskollektivvertrages eine bestimmte Summe bereitstellt und die Künstler — sozusagen als Äquivalent — den Werkträgern des Betriebes dafür Kunstwerke von hohem Ideengehalt und hoher künstlerischer Qualität zurückgeben.

Unsere Partei hat auch den Künstlern die Aufgaben bei der Organisierung des Sieges des Sozialismus gewiesen. Wenn wir dorthin gehen, wo wirklich das neue Leben braust, werden wir diese Aufgaben\* lösen können. Das ist die hauptsächlichste Lehre aus unserer bisherigen Arbeit im Stahl- und Walzwerk Riesa. Es liegt uns fern, die Dinge so darzustellen, als sei alles sozusagen ein Kinderspiel. Auch wir hatten mit Schwierigkeiten zu kämpfen, und das wird zweifellos auch weiterhin der Fall sein. Der von der Partei gewiesene Weg — engste Verbindung der Künstler mit dem Volk — aber ist richtig und ihn werden immer mehr Künstler bewußt beschreiten. Unsere Genossen bildenden Künstler sollten dabei beispielhaft vorangehen.

Kurt Herbst / Paul Häusler  
Dresden